W 6
624

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-38793-p0001-0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-38793-p0002-6

a. R. 130, 40.

Wb 64

Christliche Predig/

Bey dem Hochansehenlichen Hochzeitlichen Ehrentag/

Welchen der Durchleuchtige Hoch-

geborne Fürst vnnd Herr/

Herr Philips Landgraff

zu Hessen Graff zu Catzenelnbogen/

Dietz/ Ziegenhain vnd Nidda

angestellet/

Dem Wohlgebornen Herrn/ Herrn Geor-

gen Freyherrn zu Mörsperg vnd Befort.

Vnd

Dem Wohlgebornen Frawlein/ Frawlein

Dorothea Susanna Grävin zu Gleichen/ Frawlein

zu Thonna vnnd Blanckenheim.

Gehalten zu Butzbach in der Fürstlichen Capell den 16. Augusti/

Sampt einer kurtzen Erinnerung / so Abends den 15. Augusti

vor Hochgedachtem Beylager beschehen/

Durch

M. SAMUELEM Hailand Hoffpredi-

ger daselbsten.

Vnd auff Hochgedachter Ihrer Fürst. Gn. Gnädigen

Befelch.

§:(o):§

Gedruckt zu Giessen bey Caspar Chemlin.

Im Jahr 1619.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-38793-p0003-1

BIBLIOTHECA
THEMICIANA

Kurtze Erjnnerung

Gott den 15. Augusti zu Abend vorgehaltnem Hochansehnlichem Beylager auff dem Saal beschehen.

WIB wol wir Menschen samptlich durchauß gantz wunderbahr von GOTT erschaffen / wie es David bekennen vnnd sagen muß: Ich dancke dir darüber daß ich so wunderbarlich gemacht bin: Habē sich doch Weise vnd Hochverständige Leut vber zwey stück an dem Menschen jre vnd allwegen sonderlich verwundert. *Psal. 139. vers. 14.*

I. Das ein jeder Mensch sein adpropriatam vocem vnd gantz besondere Stimm / darbey einer von dem andern / so gut als bey dem Angesicht / jmmer mag erkent vnd vnderscheiden werden.

II. Das vnder so vnzalbarn viel Tausent mal Tausent Menschen nicht zween zufinden / welche einander vnderm Angesicht durchauß vnd allerdings gleich / da doch wann auch der Künstlichste Mahler nur etlich hundert Angesichter auß freyer Hand dahin mahlen solte / es jhm bald an der Varieter mangeln vnd außgehn würde.

Nun seind wir einander an der Red vnnd von Angesicht nimmer so vngleich / GOTT weiß jhm jetzt hie dann dort

zwey Hertzen außzulesen/ welche von gleichem Stand/ Inclination vnd Affecten/ ja welche an Hertz vnd Gemühe einander so gleich/ daß er selbige nach seinem Vätterlichen Willen gar zu einem Leib vnd Fleisch die Tag jhres Lebens zusammen fügen Copulirn vnd binden will.

Dessen will vns der Allmächtige GOtt allbereit in gegenwertiger Durchleuchtigen Versamlung ein Lebendig Muster vnnd Augenscheinlich Exempel sehen lassee: An dem Wohlgebornen Herrn/ Herrn Georgen Freyhern zu Nörsperg vnd Befort. So dann/ an dem Wohlgebornen Fräwlin/ Fräwlin Dorothea Susanna Grävin zu Gleichen / Fräwlin in Thonna vnnd Blanckenheim.

Welche Gräffliche Gespons von Gleichen jhme Hochermeldtem Herrn Hochzeittern in dieser Stund (als eine seins gleichē) in die Hand vñ an die Seiten sol gegeben werden.

Ob es sich nun gleichwol selten zutregt daß die jenige welche GOtt also Ehlich vergleicht/ Copulirt vnnd zusamen fügt/ eben allwegen zumal auch den Tittel vnd Namen führen daß sie von Gleichen genent werden / daran auch wenig gelegen: Ist es doch so viel die sach selber betrifft/ von Anfang der Welt her GOttes gebrauch gewesen / daß er Gleichs vnnd Gleichs im Ehestand zusamen gefüget.

Man besehe nur die aller Erste Hochzeit / bey welcher Gott selber zumal Schweher vñ Gegenschweher/ der Werber/ Paränymphus vnd Copulator, was er vnserm Ersten Vatter für ein Gemahlin zugeführet? Gewißlich ein solche Gemahlin / daß Adam der Hochzeiter gleich bekennen müssen:

Gen. 2. v. 23. Das ist doch Bein von meinem Bein/ wie lang (will er sagen) hab ich mich hin vnd her nach meins gleichen vmbgesehen/ aber

nirgend

nirgend ersehen können/ nun empfahe ich aber jetzt entlich auch einmal ein Bildlein das mir gleich / Bein von meinem Bein vnnd Fleisch von meinem Fleisch / wir wöllen vns noch also vergleichen / daß sie solle Mir / dem Mann nachheissen / vnd wir beyde werden sein Ein Fleisch. Das geschach bey der Ersten Copulation vnd Vermählung.

Vnd obwol Gott nit mehr einem jeden an seinem Hochzeit Tag auch Gleiche Evam erschafft / vnnd wie dem Adam zuführet (weil an jetzo der Even Töchtern allbereit mehr dañ Eine erschaffen) will doch GOtt noch immerzu ein Weg als den Andern das Jus Patronatus; das Jus Nominandi, Collocandi & confirmandi similium behalten: das ist / wie ers einmal angefangen also noch ins künfftig der Oberste Ehefüger bleiben / Gleichs vnnd Gleichs zusamen fügen / vnd von den Jungen Eheleuten deßwegen hierüber ersucht vnnd ersetten werden.

Eleaser Abrahams Diener muß diß alles wol verstanden haben / daß er mit seiner anvertrawten Commission vnd Ehesach so bedachtsam vnd künstlich vmbgangen / da er seinem Herren dem Isaac ein Weib soll nemen. Er felt vor allen dingen auff die Knie nieder / betet vnd spricht: HErr du Gott meines Herrn Abrahams / begegne mir heut / vnd thue Barmhertzigkeit an meinem Herrn Abraham. Sihe / ich stehe hie bey dem Wasserbrunnen / vnnd der Leut Töchter in dieser Statt werden herauß kommen Wasser zuschöpffen: Wann nun ein Dirn kompt zu der ich spreche / neige deinen Krug vnd laß mich trincken / vñ sie sprechen wird / trincke ich will deine Kamel auch trencken / daß sie die sey / die du deinem Isaac bescheret hast. *Gen. 24. vers. 12.*

Wann wir deß Eleasers Intent vnd Meynung eigentlich erwegen / hat er so viel wöllen sagen: Lieber GOtt / ich bin ein vnwürdiger Legat in dieser so weitaußsehenden sach / vnnd

soll meinem Jungen Herrn von den Töchtern dieses Lands ein Weib nemmen. Nun bin ich so viel lange Jahr vmb meinen Herrn den Abraham vñ seinem Sohn Jsaac gewesen/ vnd weiß wie vnderdinsthafft vnnd gutwillig sie sich gegen männiglich erzeigen: Weil dann du als der einige Stiffter deß Ehestands noch allwegen gleichs vnd gleichs zusamen fügest/ wolan so laß diß mein Erkenn: mein Prob vnd Merckzeichen sein/ daß du die jenige meinem Herrn zu einer Gemahlin wöllest zufügen vnnd vereinigen/ welche sich auch in solcher Tugent vnd Vnderdienstligkeit mit meinem Herrn am mehsten vergleicht: Vnd wann ich sprechen werde/ neige deinen Krug vnnd laß mich trincken/ vnd sie sprechen wird: Trincke/ Ja sey du als vorhin ein abgematter Reisiger Mann nur vnbemüht/ ich will deine Kamel auch trencken/ daß sie die sey die du deinem Diener Jsaac bescheret hast.

Das ist doch an diesem Legaten vnnd Werber ein verständigs vnd ein wolbedachtsams Kunststücklein/ vnnd wol wehrt daß wirs jhme ablernen. Er lehret vnns aber zwey ding: Erstlich den lieben GOtt vmb ein Gleiches Ehegemahl zu bitten. 2. Zu solchem End auff etliche eusserliche Zeichen gute achtung zugeben. Welcher nach Gottes Schickung jme ein Liebe Gemahlin **Von Gleichen Sitten** moribus vnnd Affecten will außgehn vnd vberkommen / der muß auch zuvorderst vnsern HErrn vnd Gott in seim Gebet darvmb ersuchen: Lieber Gott/ du bist der Stiffter deß Ehestands vnnd einige zusamen Füger aller Ehlichen Personen/ der du dem Adam selber ein Gleiche Evam erschaffen vnd zugeführt/ vor dir stehn noch alle Jungfrawen vnd junge Gesellen/ Witwer vnd Witwen/ du siehest am besten was ein jeder im Schilt führt / du weist am besten was mir gleich oder vngleich/ für oder wider

mich

mich sein wird / so bescher mir nun auch auß deiner Hand ein solche Person / welche in allen guten vnd dir wolgefälligen stücken mit mir sey von Gleichen Sitten moribus vñ Affecten / dardurch aller schädlichen Vngleichheit zwischen vns abgewert / wir vns vnser lebenlang also zuver Gleichen wissen / daß wir beyde hier in friedlicher Gleichheit vnser Leben zubringen / vnd dortten einmal auch wiedervmb zu Gleich daß Ewig Leben besitzen mögen.

Ein solch Gebett / ob es wol bey Erwehlung eines Gleichen Ehegemahls das erst vnd vornembste stück / ist es doch noch nicht aller dings mit außgericht / es läst sich darumb noch nicht gleich zublumpen / auß fleischlichen Affecten vnd fliegenden Hitzen die nechst die best hinweg nemen / welche zu erst vber den Brunnen kompt Wasser zuschöpffen / sondern wir müssen so wol als Eleaser auff etliche eusserliche Zeichen gute achtung geben / wie sich die Rebecca in eim vnd dem andern mit vns vergleichen werde.

I. Wann man fürs erst / vngleich ist in der Religion vnnd Glaubens sachen / ist billich ein groß bedencken zutragen / ob man sich in solcher Ehe auch wol vnd Christlich werde vergleichen können. GOtt hat in seinem Gesetz verbotten zweyerley Materien vnd Zeug an einem Kleid zutragen: Dörffte man dann auß Gottes verbott nicht zweyerley Zeug zu einem Kleid zusamen flicken / wie wöllen dann zweyerley Religion in Einer Ehe vereinigt werden? Wie reimen sich Stro vñ Weytzen zusamen Jer. 23. v. 28. oder was für ein theil hat der Glaubige mit dem Vnglaubigen? 2. Cor. 6. Gott hat im Alten Testament auß gewissen vnnd bedencklichen vrsachen verbotten zweyerley vngleiche Thiere vnder Ein Joch zuspannen Deut. 22. cap. Wann wir diesen befelch schon auch vom Ehe Joch vnd

Deut. 22. v. 11.

Deut. 22. v. 10.

vnd verbott der Vngleichheit in der Religion zweier verehlichten Personen verstehen / werden wir deßwegen nicht vnrecht thun / weil GOtt diß eben so wol mit außgetrückten Worten verbotten: Ziehet nicht am frembden Joch mit den Vnglaubigen 2. Cor. 6. vnd Deut. 7. cap. Ihr solt euch nicht mit jhnen befreunden / ewre Töchter solt jhr nicht geben jhren Söhnen / vnd jhre Töchter solt jhr nicht nemen ewren Söhnen / dann sie werden ewre Söhn mir abfellig machen.

* 2. Cor. 6. v. 14. Deuter. 7. vers. 3.

Es hat auch nicht gefehlt / vnd so bald man von solchem Befelch gewichen / hat es gemeiniglich den außschlag gewonnē / ohne Noht hierüber vielbekante Exempel auß H. Schrifft beyzubringen / als / wie es dem König Salomon mit seinen Weibern gangen / wohin der Joram mit deß Achabs Tochter gerahten. Weil vns selber auff den heutigen Tag solche Exempel vor Augen schweben / die doch billicher zubeweinen als weitläufftig zuerzehlen. Vnd gesetzt / es weren bey einem solchen Heyraht andere beschaffenheiten so gut als mans jmmer wünschen möcht / jedoch wans lang vmgeht / so kompt hernach gemeiniglich die Kreid vnd dieses Facit herauß: Entweder gibt man dem Gewissen ein Truck / vnnd wird auff beyden Seiten ein hinckender Heuchler: Oder man bedeubet ein zeitlang das Gewissen vnnd wird zu einem Epicurer: Oder man schlegt die Seel gar in die schantz vnnd wird zu einem offentlichen Apostata. Wer aber vom rechten Glauben abfelt zum vnrechten Glauben / diesen hat GOTT zum Schwert verdampt / sagt Syrach am 26. c.

1. Reg. 11. vers. 4. 2. Reg. 8. vers. 18. 1. Reg. 18. vers. 21. Syr. 26. v. 27. Prov. 30. vers. 8.

Gesetzt aber / du für dich bleibest beständig / wie wilt du aber als ein Vatter vnd Eyfriger Christ zusehen können / daß deine Vnschuldige Kindlein dem Moloch auffgeopffert / zur Abgötterey vnd Lügen auffgezogen werden? Ist deßwegen zuvorderst auff die Gleichheit der Religion billich mit vollen

Was aber die Bona Fortunæ : Als Erstlich das Geschlecht / Hochheit / Staffen vnd anders betrifft / da könnt man etwan besser ein Aug zuthun / doch welcher hierin wissentlich auch gar zu weit vber die Schnur hawet / der thut gewißlich ein gewagtes stück / sonderlich wann man im verheyrahten gar den Herrn vnnd Burger / Edle vnd Vnedle durcheinander werffen wolte. II.

Si qua voles aptè nubere, nube pari.

Wilt du jhm heyrahten dich bequemen /
So gedenck vnd thu deines gleichen nemen:

Haben vnsere Vor Eltern pflegen zusagen. Vnd nicht allein auß der vrsachen / weil gleicher Heyraht an jhm selber ein feiner Politischer Wolstand / dardurch Alte Fürstl. Gräfft. vnd Adeliche Häuser in jhrem Esse erhalten würden. Sondern vornemlich darumb / weil solche Gleichheit ein Befehl vñ Ordnung Gottes: Ein jeglich Thier helt sich zu seines Gleichen : Also sol auch ein jeglichs Mensch sich halten zu seines Gleichen: befihlcht vns allen Syrach. im 13. cap. *Syr. 13. v. 19.*

Ein Edler Löw (pflegten die Alten jhrer Jugend ohne zweiffel auß Gelegenheit dieser Wort Syrachs vorzuhalten) ward in Netz vnd Stricken gefangen / darauß erlediget jhn mit embsigen abnagen ein gering Mäußlein / begehrt aber darauff an den Löwen / er solte sich anjetzo mit jhr zur schuldigen Gegendanckbarkeit verehlichen / darfür zwar der Löw mit einwendung grosser Vngleichheit gebeten / aber da er mit Abbeten nichts erhalten / sonder dannoch fortgehn müste / hab der Löw dz Meußlein gleich in der Zuführung / doch nit mit willē / sonder ohn all gefehrt / als er solcher seiner Hochzeiterin auff dem Boden noch nicht wahr genommen / vertretten. Vnd wolten hiermit anzeigen / in vngleichen Heyrahten der Ständ vnd Hoch-

zeiten muß allwegen hernach das geringere deß andern Fußschämel sein / vnd thue dennoch seltn in die lenge gut / sondern geht gemeinniglich bald wie deß Löwen Hochzeit auff ein Lami auß. Exempel dergleichen vngleichen Vermählung an hohen Personen hetten wir in diesem seculo etliche / quæ quidem Illustria sed simul etiam odiosa: In H. Schrifft / haben wir auch ein denckwirdigs an David vnnd seiner Michal / vnnd weist David schier selber nicht recht was er guts von solchem Heyraht halten soll: Düncket euch das ein gerings seyn / spricht er / deß Königs Eydam sein? Es ist auch nicht allerdings am besten gerahten / dann ich meyn diese Königs Tochter sey jhm Meisterloß genug werden?

2. Im Reichthumb könte man schier am besten ein Vngleichheit vbersehen / doch wann dieselbig gar zu weit vnd vbergroß / hat Syrach auch ein schlechts Hertz dazu vnnd sagt im
Syr. 25. v. 30. 25 cap. Es geb eytel Hader Verachtung vnd Schmach / sonderlich wann dz Weib dem Mann auffrupfft / so ists eim Weisen Mann ein vnerträglich ding / vnd geb mancher das Heyraht Gut gern wider heim / mit sampt dem Zins vnnd allem Interesse, er verzieh sich deß künfftigen Erbfals noch darzu hey Heller vnd Pfenning / wann er nur eins solchen Weibs möchte ledig werden.

Am allermeynsten aber ist dahin zusehen / daß die jenige so sich vnder ein gleiches Ehejoch begeben wöllen / gleiches Sinns / Willens vnd Gemühts seyen. Wo das ist / da werden andere vngleichheiten in gleichem muht vnd gleicher gegenliebe wie in einem Ofen zusamen schmältzen: Fehlt es aber an diesem einigen stück / vnd wer man schon an Stand vnnd Reichthumb einander noch einmal so gleich! so wird es doch nimmermehr ein Hochzeit Von Gleichen / sonder von Vngleichen

gleichen Perſonen. Als: Wann der Mann die Ehe will ehrlich gehalten haben vnd ſein Ehebet vnbefleckt/ deßwegen auch gern an ſeiner Seiten het ein Keuſche Suſannam/ vnd er vberkompt ein verhurte Jeſabell. *Heb.13. verſ.4.*

Wann der Mann gern wolt die ſeinigen verſorgen vnd ſeinem eignen Haus wol vorſtehn / deßwegen er auch gern neben ſich hette ein ſorgfaltige Martham/ vnd er vberkompt ein Närrin die das Hauß zerbricht mit jhrem thun *Prov.14.cap.* *I. Tim.5. verſ.8. I.Tim.3. verſ.4. Luc.10. verſ.41.*

Wann der Mann ein Gottsförchtiger Zacharias vnnd hette gern ein fromme Eliſabeth/ vnnd er vberkompt ein Herodiadin/ welche aller Gottsforcht ein gut Nacht geben vnnd ſich den Teuffel reitten leſt: Von eim ſolchen Heyraht ſagt Syr. 26.cap. Wer ein ſolchs Weib hab / daß ſey eben wie ein vngleichs par Ochſen die neben einander ziehen ſollen / wer ſie krieget der krieget ein Scorpion: *Prov.14. verſ.1. Luc.1.v.6. Syr.26. verſ.10.*

Diſparibus bobus nunquam benè trahitur currus.

Zween ſolcher Ochſen an eins Pflug
Bringt Angſt/ Creutz/ Marter all Vnfug.

Ein vber die maſſen denckwirdige Hiſtoriam liſt man eben von einem Graven von Gleichen/ deſſen ohne zweiffel die jetzt lebende vnnd zum theil gegenwertige Gräffliche Poſteri werden gnugſame documenta haben. Ein vornehmer Graff diß geſchlechts / ließ ſich auch im Krieg wider den Erbfeind Chriſtliches Namens gebrauchen: Als er ſich nun in einem Scharmützel gar zu dürr vnd zu weit vnder den Feind hinein gewagt/ iſt er vbermannt/ vmbringt vnd von den Türcken gefangen worden: Vnnd weil er ſich ſchon zuvor mehr dann einmal männlich wider den Türcken gehalten / wird jhm hernach auch in der dienſtbarkeit deſto ärgere Plag angethan/ vnd muſte wie ein vnvernünfftig Vihe/ Ochs oder Pferd am Pflug zie-

hen. Deß Sultans oder Türckischen Keysers Tochter aber ersihet jn auff ein Zeit ohngefehr / vnd weil sie bald auß allem ansehen vnnd geberden abnemen müssen / daß es kein gemeine Person / sondern ohne zweiffel Hohes vnd Adelichen Herkommens sein müsse / hat sie mit jhme anfahen zureden / vnd vnder solchem Gespräch ein solche Liebe zu jhm gewonnen / daß sie jhm bey jhren Trew vnd Ehren versprochen / jhn auß solcher Dienstbarkeit zuentledigen / wo fern er sie mit sich in die Christenheit führn / vñ vor sein Ehegemahlin erkennen wolle: Welches auch geschehen / in wenig tagen wird er erledigt / vnd kompt sampt deß Türckischen Keysers Tochter glücklich hieraussen in seinem Vatterland an: Hat auch mit derselbigen (auß deß Bapst Dispensation neben seiner vorigen Gemahlin / die er noch frisch gesund vnnd lebig gefunden) etlich Jahr friedlich vnnd wol gelebt / wie dergleichen zu Erffort an einem Alten Epitaphio noch zusehen.

Das muß doch (bedenckts alle jhr Edle Hertzen) diesem Manhafften Ritter ein herbe Buß gewest sein / daß er bey aller Adelichen Freyheit aufferzogen / sol vnder dem Türcken am Pflug ziehen? Wer aber ein vngleichen / stössigen / störrigen Ochsen / geil vnd vnbendig Kalb neben sich an das Ehe Joch vberkompt / der solt jhme wol manchmal ein solche Türckische Servitut vnd Dienstbarkeit für ein Erquickstund vnd lauter Leiber Tag halten.

Jene Arbeitselige Sclaven werden mit Riemen vnnd Beitschen von aussen auff den blossen Rücken vnnd Hauc geschlagen: Aber ein solch Böß Weib ist ein eyter in Beinen drinnen / sagt Salom. in seinem Sprüchw. am 12. cap.

Prov. 12. v. 4.

Wann dorten das Feld vmbackert / vnnd bey den Türcken der Brachmonat fürüber / so wird man sie dannoch solcher

ehr Arbeit erlassen vnnd auß dem Pflug spannen / oder auffs wenigste muß man sie deß Nachts der Marter erlassen: Aber ein solch Weib ist ein stetigs trieffen / in Sprichw. Salom. am 19. cap.

Jene Gefangne haben noch jmmerzu Hoffnung sie wöllen entweder durch Rantzion / oder durch grosser Herrn Vorbitt / oder durch Hilff gutherziger Leut / oder durch andere Mittel wider davon kommen vnd erledig / werden: Wie es dann gedachtem Graven von Gleichen gerahten / daß er durch deß Türckischen Keysers Tochter erledigt worden: Aber von einem solchen Heyraht wird dir weder der Römisch noch der Türckisch Keyser helffen / sonder allein der Bitter Todt.

Solch grausam Jamer vnd Elend richtet an die Vngleichheit / entweder der Religion / deß Stands / Alters / Reichtumbs / Jnsonderheit aber der Gemühter: Wie hergegen die Gleichheit dieser stück ein Mutter ist alles Friedens / Frewds / Glücks / Heils vnd Wolfahrt. Dañ was in einer solchen Ehe / da neben andern gleichheiten auch ein Gleichheit der Gemühter / für ein Recht gesegnet / Englisch Leben / will ich lieber / die jenige selber hiervon reden lassen / welche durch GOttes Segen einer solchen geniessen: Vnd sollen ob GOtt wol vnsere Newe Eheleut vns auß eigner Erfahrung auch bald können Zeugnüß geben / daß ein solch Ehegemahl ein rechter Augenlust Ezech. 24. Welcher einem Ehemann das Hertz erfrischt Syr. 26. cap. daß sie deß Manns Ehr Prov. 11. Sein Cron Prov. 12. Daß sie Edler dann die Perlin Prov. 31. vnd köstlicher dann kein Golt Syr. 7. Daß sie ein Gab Gottes / daß sie nicht zubezahlen / das nichts liebers auff der gantzen Erden / wie solches alles Syrach zusamen fasset in seinem Büchlein am 26. cap.

Ezech. 24. v. 16.
Syr. 26. v. 16.
Prov. 11. v. 16.
Prov. 12. v. 4.
Prov. 31. v. 10.
Syr. 7. v. 21.
Syr. 26. v. 18. 19. 20.

Müssen sie schon an einm Ehe Joch ziehen / jedoch weil sie sich wol wissen miteinander zustellen vnnd zuvergleichen / so geschicht jn alle Müh vnd Arbeit noch eines so ringe: Beneben geht der Currus Oeconomicus jhres Berufs wol vnd Glücklich von statten / vnd verheist der HErr bey solcher friedlichen Vngleichheit / Leben vnd Segen jmmer vnd Ewiglich.

Ja es gehe einem solchen Ehegemächt zun Zeiten so krum vnd vberzwerch als jm immer wolle / jedoch wann er ein solche gleiche Ehegemahlin nur neben sich ansihet / so ersiht vnd erquickt er sich wiederumb an jhr / wie in einem Spiegel. Von Mahlern sagt man / wann ein Mahler ob einem Bild oder Conterfeyt vnlüstig worden / jedoch wann er sein Angesicht in einem Spiegel besehe / so wird er widerumb lustig / diß verhelt sich auch also vnnd hat sein schöne Natürliche Vrsach: Also wann ein Herr schon etwas vnlüstigs / jedoch wann er Sein Gemahlin von Gleichen Sitten moribus vnd Affecten ersiehet / vnd sich in einem solchem Ehespiegel erschawet / ist anders nur ein Schein von Ehelicher Liebe in jhm / sie wird jhm das Hertz im Leib wider erfrewen. Sonderlich wann er auch mit der Zeit seine auß solcher Ehe erzeugte Liebe Kinder ansiehet vom Grösten biß auff das Jüngste / welche widerumb nichts anders sein als seine Spiegelein vnd Lebige Conterfeyt / so wird er an jhnen mehr Lusts vnd Ergetzlichkeit haben / als in alle Spiegel Gläser / Bilder / Gemähl vnnd Perspectivische Künsten der gantzen Welt erfrewen würden.

Vnd gesetzt / es gibt vnder dem Ehe Joch etwan schon zun Zeiten ein vngleichen Zug / (wie dann der liebe Himmel nicht allzeit gleich vnnd in einer Farb) O es steht diß fals noch viel bey vns / man kan sich noch fein miteinander vergleichen: Schreiben wir vns doch von Gleichen / solten wir vns dann

nicht

nicht können miteinander Vergleichen? Könnens doch die Wilde Hirschlein / deren die von Gleichen sechs in dero Gräfflichen Schilt vnnd Wappen führen : Wann sie vber das Meer setzen oder ein andern weitten Fluß durchschwemmen wöllen / vnd aber jhnen den Kopff lang empor zuhalten wegen der Hirschgeweyhe beschwerlich / so tritt / der Erst vnd Stärckeste zu vorderst ins Wasser / diesem folgt der Ander stracks nach / vnd lehnet sich mit Kopff vnd Geweich dem andern auff sein Rücken / der dritte dem Andern / vnd so fort an: Ist aber der allervorderst auch müth der solchen behelff nicht gehabt / so helt er still vnd steuret sich auff den letzten / vnd schwimbt jhnen der zweyte ein weil vor / vnnd kommen durch solchen vortheil mit allem Lust hinüber: Siehe / das lehret sie die Natur! so artlich wissen sie sich zuvergleichen vñ einer dem andern zuhelffen!

O wir können auch vber manchen trüben Wassergraben / ja vber Meer vnd Berg setzen / wann wir vns nur wissen zuvergleichē. Nemlich eins trage auch fein deß andern Last / böse Fähler vnnd Hörner / Gal. 6. Eins komm auch fein dem andern mit Ehrerbietung / Lieb vnd Freundlichkeit bevor / Rom. 12. dem Weiblichen Geschlecht halt man was zu gut / 1. Pet. 3. vnnd das Weib gehe auch widerumb vernünfftig mit dem Mann vmb Syr. 26. cap. *Gal. 6. v. 2. Rom. 12. v. 10. 1. Pet. 3. v. 7. Syr. 26. v. 16.*

Welche Gottselige Vergleichung wir beyden Hochansehenlichen Newen Eheleuten anjetzo von Hertzen wünschen / vnnd den lieben GOtt Morgendes Tags in einem hierüber angestelten Gottsdienst (Christlich Gewonheit nach) insonderheit noch ferners anruffen vnd bitten wöllen / Amen.

Hierauff ist vor dem hierzu dargestelten vnd mit Sammet bedeckten Tisch die Copulation der Ordnung nach verrichtet worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-38793-p0018-4

Hochzeit Predig

So folgenden Tags in der Fürstlichen Hoffcapell gehalten worden.

TEXTUS Psalm. 19. vers. 5.

DEr HErr hat der Sonnen ein Hütten in denselben gemacht/ die gehet heraus/ wie ein Breutigam auß seiner Kammer/ vnnd frewet sich/ wie ein Held zu lauffen den Weg. Sie gehet auff an einem End deß Himmels/ vnd laufft vmb/ biß wider an dasselbe Ende/ vnd bleibt nichts für jhrer Hitz verborgen.

GEliebten in Christo vnserm HErrn. Es haben sich die Menschen schier ob keinem Geschöpff GOttes mehr verwundert / als vber die Liebe Sonn am Himel: Die blinde Heyden seind vber solchem verwundern vnd tichten gar eytel worden/ vnd haben sich heßlich an diesem Geschöpff vergafft/ in dem sie die Sonn gar für jhren GOtt gehalten/ vnd also das Geschöpff mehr geehrt vnnd demselben gedient als dem Schöpffer / der da gelobet ist in Ewigkeit/ Rom. 1. cap. *Rom. 1. vers. 21.* *Rom. 1. v. 25.*

Ihre Philosophi die etwas witzigers sein wolten/ stünden im zweiffel/ was sie von diesem Wundergeschöpff eigentlich statuiern vnd halten sollen: Vnd als einer auß jhnen auff ein Zeit gefragt wurde/ zu was end jhme diß Leben auff Erden gegeben zu sein vermeinte? Gab er zur Antwort: Ut Solē intuear, daß ich die liebe Sonn contemplier vnnd beschawe. Gesetzt aber/ es were dieser oder andere Philosophi laut gegebner Antwort jr lebenlang mit lauter Solarischen speculationibus vmbgangen/ kan man doch nicht finden/ daß jhre hiervber gefaste contemplationes so gar köstlich vnd lehrreich gewesen. Der eine sagte: Nil utilius Sole & Sale; Es sey kein nützlicher ding als die Sonn vnnd das Salt. Ein anderer/ Rota figuli moveri non posset, nisi Sol moveretur, das ist/ es könte der Töpffer oder Hafner sein Scheiben nicht vmbdrehen/ wann der Sonnen lauff nicht wer: Vnnd widerumb Absque Sole ne digitum movere possemus, ohn die Sonn könte keiner nit ein einigen Finger rühren. Item/ Sol & Homo generant Hominem: Vnnd was deß dings mehr war/ welches alles sie doch für grosse Weißheit vnnd wie lautere Perlen gehalten.

Nun ersihet der König David in verlesenen Worten auch diese Holdselige Creatur die Sonne/ concipirt aber weit nutzlichere Geist: vnnd sinnreiche Gedancken von derselben/ vnnd vergleicht sie auß hochbedencklichen Vrsachen mit etlichen vmbstenden einem Breutigam/ der auß seiner Kammer herauß gehet: Die Sonn (sagt er) gehet herauß wie ein Breutigam auß seiner Kammer.

Wann wir dann gestrigs Tags/ dem Wohlgebornen Herrn/ Herrn Georgen Freyherrn zu Mörsperg

sperg vnd Befort mit Gebet vnd Segen / wie den Kin- Tob. 8. v.
dern der Heyligen gebühret / zu seinem Ehlichen Brautbett be- 4. 5.
gleitet / Also daß selbiger Heut das erste mahl wider herauß
geht / wie ein verlobter Breutigam auß seiner Kammer: So
haben wir schon gnugsamen Bericht vom König David em-
pfangen / wie wir Hochgedachten Herrn Breutigam exci-
pirn, empfahen vnd begrüssen / vnnd warmit wir denselbigen
vergleichen sollen.

Die Sonn gehet herauß wie ein Breuti-
gam auß seiner Kammer / vnnd frewet sich wie ein
Held zu lauffen den Weg. Sehickt sich alles wol auff ge-
genwertige vmbstend / ist alles mit lauter Mayestätischen
Worten verfaßt / allerdings wie wirs zu gegenwertiger Solen-
nitet nur wünschen möchten.

Wöllen derwegen selbige zu diesem mal vor vns nem-
men / vnd auß denselbigen diese zwey Pünctlein abhandlen:

Erstlich / wem oder womit David ein verlobten Breuti-
gam vergliechen?

Zum andern / wessen sich beyde verlobte Personen bey sol-
cher Gleichnuß in jhrem Ehestand zu erinnern haben?
GOtt geb vns allen sein Gnad / Amen.

Erste Theil.

So viel nun das erste belanget / sagt David
also: Der HErr hat der Sonnen ein Hütte an den
Himmel gemacht / vnd dieselbige gehet herauß wie ein
Breutigam auß seiner Kammer.

Es vermählen sich miteinander die Hochzeiterin vnnd ihr Breutigam: Den Breutigam zeucht David alsbald herfür / vnd sucht demselben etwas auß am Himmel daß er jhn vergleichen mög / was findet er dann? Vergleicht er jhn einem schrecklichen Cometen der nichts guts bedeut/dergleichen wir in jüngst verwichnem Jahr ein gesehen? Oder einer trawrigen Finsternuß / die Sonn vnd Mond verdunckelt? Oder einem finstern dicken Wolcken/der ein schwer Wetter trewet? Von diesem aber sagt David nichts; Was findt er dann am Himmel das er eim Breutigam vergleicht? Da sagt er: Die Sonn gehet herauß wie ein Breutigam auß seiner Kammer: Die liebe helle / klare Sonn/ die ists / die er einem Breutigam vergleicht.

Er vergleicht sie aber einem Breutigam nit nur schlechtlich/sonder mit einem guten vnterscheid/vnd sagt: Die Sonn sey gleich einem Breutigam/nicht der erstlich in sein Kammer hinein geht/sonder der auß seiner Kammer herauß geht: Wann aber ein Breutigam wider auß seiner Kammer herauß geht/so ist er schon ein verlobter Ehemann. Will demnach David so viel sagen: Ein Breutigam oder Ehemann in seinem Hauß sey eben wie die liebe Sonn am Himmel: Ein Ehefraw in jhrem Hauß sey eben wie der schöne Vollmond am Himmel: Die junge Kinderlein seyen eben wie die lustige Sternlein am Himmel: Welches alles nicht bloß deß König Davids einfall ist / den er auß seinem eignen Kopff vnnd Hirn erspunnen / sonder der Geist deß HErrn hat durch jhn geredt/ vnd sein Wort ist durch seine Zunge geschehen 2. Sam. 23.

2. Sam. 23. v. 2.

Lehr.

Herauß sehen wir eygentlich / wie hoch GOtt den HErrn den Ehestand ehre.

Den

Der weise König Salomon / vnd neben jhm der weise Mañ Syrach/wissen nit wie sie diesen Stand würdiger Bilichkeit nach gnug herfür ziehen vnd herauß streichen sollen/ was sie nur hüpschs vnd guts auff dem Erdbodem gewüst/das haben sie jhm vergliechen : Einer Cron Prov. 12. Den Perlen Prov. 31. Dem Gold Syr. 7. Den güldenen Seulen auff den silbern Seülen Syr. 26. David aber lest der gantzen Erdenkugel Herrlichkeit miteinander fahren / erhebt den Stand gar biß an den Himmel hinauff / vnd vergleicht jhn daselbsten nit nur eim kleinen Sternlein/ sondern den zwey grossen Liechtern deß Himmels vnnd Augen der Welt / dem Mond vnd der Soñ/ welche von Syrach 43. cap. ein Wunderwerck deß Höchsten genennt wird; Vnd dern sich Christus selber zuvergleichen nicht geschämt bey dem Propheten Malachia am 4.

Prov. 12. vers. 4. Prov. 31. vers. 10. Syr. 7. vers. 21. Syr. 26. vers. 23. Syr. 43. vers. 2. Malach. 4. v. 2.

Solten diese zwey Liechter Sonn vnd Mond am Himmel durch den Finger GOttes außgelescht werden / was würden wir Menschen auff Erden haben? nichts dann lauter erschröckliche Finsternüß.

Exod. 10. vers. 21.

In Ægypten hat GOtt Sonn vnnd Mond nicht gar außgelescht / sonder nur drey Tag lassen verdunckelt werden/ was für ein Jammer vnd für ein Plag ist das gewesen? Aber was für ein trawrig Ach vnd Weh vermeint E. L. daß sich erst da erheben würde / wann Sonn vnd Mond am Himmel gar erlöschen solten? Als wenig man aber der Sonn am Himmel kan mangeln/ soll anderst die Erden nicht vndergehn; als wenig kan man auch deß Ehestands auff Erden entbehrn/ soll anderst das Menschliche Geschlecht mit Ehrn erhalten werden. Ist vnd bleibt demnach dem Ehestand ein besonder hohe Ehr/ daß er vom H. Geist der Sonn vnd dem Mond diesen so zwey nothwendigen Liechtern am hohen Himmel vergliechen wird.

Vnd zwar nicht vnbillich : Dann wie durch die Wirckung der Sonnen vnd deß Monds/ Laub vñ Graß vnd allerley nothwendige Früchten zu Erhaltung Menschliches Lebens gehörig/ herfür wachsen : Also werden auß dem Ehestand auch alle Ständ geboren / deren die Welt so wenig als deß lieben Brots entbehren kan : Als da ist der Lehrstand/ welches seind alle Præceptores vnd Schulmeister / Lehrer vnd Prediger : Der Wehrstand / daß seind die Obrigkeiten : Vnd dann auch der Nehrstand/ darunder alle die jenige begriffen/ die sich in jhrem Beruff mit ehrlicher Handarbeit nehren. Lieber sag mir jetzt her ? Wann der Ehestand nicht were / wo blieben diese von GOtt so hoch gesegnete Ständ alle miteinander ? Innerhalb hundert Jahren müsten sie all vndergehen / weil nicht bald ein Mensch vber hundert Jahr lebt / vnd würde darzu ein solch Sodomittisch vñ Viehisch Leben vnder vns entstehen/ das GOtt (wie langmütiger auch sonsten ist) so lang nicht würde zusehen können. Ist derwegen dem Ehestand wider ein sondere Ehr.

Wann wir jetzt erst voll vom Vrsprung vnd Stifftung dieses Stands wolten reden / würden wir bald befinden / wie hoch jhn GOTT selber gleich von Anfang gehalten. Dann gleich wie die Sonn vnd Mond nicht von jhnen selber da/ sonder als GOTT den vbergrossen Cörper deß Himmels erschaffen / vnd gesehen / daß derselbige für sich ein öde todte Machina blieb/ hat er gleich an denselbigen diese beyde Liechter als das Principalstück / sampt andern Sternen erschaffen/ vnd solche wie die Gelehrte wissen/ wegen der Ordnung jhres Lauffs/ mit einem gewissen/ vns doch vnsichtbarn verborgnen vnd vnauflößlichen Vinculo gegen einander verbunden: Kanstu das Band der sieben Stern zusamen binden/ oder das Band deß Orions aufflösen ? fragt GOTT Job. 38.

Gen. 1. v. 14.

Hiob. 38. v. 31.

Also

Also haben sich auch Adam vnd Eva nicht für sich selber im Ehestand zusamen gesellet / sonder nach dem GOTT den Adam erschaffen / vnd befunden / es sey nicht gut daß der Mensch allein sey / ist jhme hierauff von GOTT selber sein Eva formieret vnd zugeführt worden / welche beyde Personen GOTT mit eygnen Händen / wie zuvor die zwey Himlische grosse Liechter zusamen gefüget / vnd mit seinem (gleichwol vnsichbarn) Vinculo conjugali ebner massen gantz vnauflößlich gegen einander verbunden: Dann was GOTT also zusamen gefüget hat / das kan kein Mensch nicht scheiden: Damit also alle Vnordnung vnd Zerrüttung dieses so nothwendigen stands verhütet werde. Will anjetzo anderer viel grossen Gnaden geschweigen / die jhme GOTT sonsten offtermals erzeiget: Als da er in allgemeinem Vndergang der Welt / doch diesen Stand mit vier par Ehevolcks wöllen erhalten / nachmals mit dem sechsten / neundten vnd zehenden Gebott / gleichsam als mit eim dreyfachen Zaun verwahret. Item / wie hoch jhn der Sohn GOTTES geachtet / daß er zwar von einer Jungfraw / aber doch von einer verlobten Jungfraw wöllen geboren werden / wie er dann nit weniger mit seinem aller ersten Wunderwerck / vor allen andern / insonderheit eben diesen Stand verehrn vnd erfrewen wöllen.

Gen. 2. v. 18.
Gen. 2. v. 22.
Matth. 19. v. 6.
Gen. 7. v. 13.
Esa. 7. v. 14.
Matth. 1. v. 20.
Ioh. 2. v. 11.

Auß diesem allem wird nun mehr ein jeder leichtlich schliessen können / daß freylich diejenige weit darneben schiessen / deß Ehestands vnvermeidenliche Nothwendigkeit / grossen nutzen vnd herrlichen Vrsprung nicht gnugsam bedencken / welche demselben wider den klaren Buchstaben Göttlicher Schrifft / hergegen mit allerhand schmählichen Epithetis vnd Gleichnüssen zusetzen.

Nutz vnd gebrauch dieser Lehr.

Ein

Ein Breutigam der auß seiner Kammer herauß geht/ vnd durch beschehene Copulation zu einem verlobten Ehemann worden / Nennen sie Virum speciosè catenatum, oder gar ein gefässelten Sclaven/ vnd ein gefangnen Mann/ der sich aller seiner Freyheit vnd gut Leben verkaufft. Also auch die Hochzeiterin ein Januam ærumnarum, viam iniquitatum, Viri Flagellum, Malum necessarium, &c. Vnd solle beyde Mann vnrd Weib (jhrer Meynung nach) nur dem vngültigen Bley / der Jungfraw vnnd Wittwenstand aber dem Gold vnnd Silber vergliechen werden : Aber der H. Geist weist gründlicher hiervon zureden / vergleicht zwey solcher Eheleut den schönsten Creaturn zwischen Himel vnd Erden/ Sonn vnd Mond / vnd were noch etwas schöners / nützlichers vnnd nothwendigers / es hett der liebe Ehestand damit müssen vergliechen vnd verehrt werden.

Gegenwurff oder Einred.

Ja sagt ein solcher / diß alles taugt eben recht für mich/ vnd in mein Kram/ freylich werden Mann vnd Weib im Ehestand Sonn vnnd Mond verglichen / dann es gibt woll offt so manchen feindseligen vnd verworffnen Aspect vnd Anblick bey jhnen / es gibt wol so manche trawrige vnnd betrübte Finsternüß/ vnd will offt gar kein Stern mehr leüchten/ böse Sturmwind ergreiffen offt gelingen das Hauß auff all vier Ecken/ wie so manchmal thut es feuchte Augen / Naß Regen vnd Hagelwetter geben ! Jetzt fengt etwan das Weib an zu brommen wie ein Wetter / blitzt vnd donnert/ daß jhr kein gut Wort auß dem Halß geht / vnd ist noch das Sprichwort nicht vergebens : Ein Weib : Ein Wetter.

Antwort. 1.

Antwort : Es ist diesen Gesellen eben wie allen Glücksteubern vnnd vnerfahrnen Calenderschreibern oder Practicanten/ die dörffen offt ein gantze Wochen nichts setzen als verworffene Tag/ vnnd ein gantz Jahr nichts dann von vnglück sagen/

sagen / würde auch manchs Jahr vbel gewittere heissen / wann s allwegen jhrer Practic müste nachgehn : Aber es ist das best / daß GOTT selber das oberste Directorium behele / beydes in täglich Witterung / vnd dann in dem Ehe vnd Haußcalender / der weiß die Eheleut am besten mit guter ersprießlichen Witterung zuversorgen / vnd kan es mit täglicher Abwächßlung so wol treffen / daß jhnen alles muß zum besten gerahten / darvon im Büchlein Tobiæ im 3. cap. v. 21. viel schöner Wort zulesen. *Rom.* 8. *v.* 28.

II. Doch ist diß auch darneben wahr / es können die Eheleut selber bey solcher Witterung böser Aspecten / Wind vnd Vngewitters gar ein namhaffts thun. Dann für eins. 1. Enstehn nicht bösse feindselige Aspectus vnnd Affectus, bösse mißtrawen vnnd argwön gegeneinander gemeinglich nur von verhetzern / bössen Schwätz vnd Lügenmeulern ? Wolan solcher Mehrinsträger vnnd Wettermachern kanst bald loß werden / du darffst nur sie darfür krum vnd sawr ansehen / dann wie der Nordwind den Regen / also vertreibt sawer sehen heimliche Zungen sagt Salom. in seinen Sprüchw. am 25. cap. Oder feg geschwind mit jhnen auß / wie jhm David in seiner Hoff vnnd Haußhaltung gethan Psalm. 101. Ein verkehrt Hertz muß von mir weichen / den Bösen leidt ich nicht / der seinen Nächsten heimlich verleimbdet / den vertilge ich / falsche Leut halt ich nicht in meinem Haus / die Lügner gedeyen nicht bey mir. *Prov.* 25. *v.* 23. *Psal.* 101. *v.* 7.

2. Vber Wind vnd Luffe soll niemand klagen / dann die muß man haben : Aber grosse Sturmwind die taugen in kein Ehe nit / entstehen sie aber / so ist gewißlich Sonn vnd Mond mehrtheils selber schuldig dran / vnd köntens doch beyde gemeiniglich mit eim nehern trumpff bestechen.

Vnsere liebe Voreltern haben in einem anmütigen

Apologo gar artlich wissen hiervon zureden / vnd gedicheet: Es hab auff ein Zeit die Sonn vnd ein grosser Sturmwind miteinander certirt vnd gestritten / welcher doch vnder jhnen beyden der sterckste sey / vnd hierüber ein wett getroffen / darinn sie sich also miteinander vergliechen / daß der jenige für den sterckſten zuhalten / welcher einem eben damaln fürvber reisenden Wandersmann sein Mandel am beldesten würde nemen: Darauff der Wind angefangen mit Macht / vnd grossem brausen auff den Wandersmann zustossen / als wolt er jhm alle Kleider vom Leib hinweg reissen / aber je hefftiger der Wind gewüttet / je mehr der Wanderman sein Mändelein an sich gezogen / noch vester gefaſt / vnd sich darein verwicklet / daß auch der Wind endlich an jhm erlegen: Hierauff hab die Sonn jhr Macht auch sehen lassen / aber bey weitem nicht mit solcher vngestümme / sondern hab allein anfahen allgemählich jhre güttige warme Radios vnd Stralen auff den Wanderman abgehn lassen / darvon er anheben zu schwitzen / matt vnd lechzend worden / vnd erstlich sein Hut abzogen / vnd jhm selber ein Lüfftlein darmit gemacht / darauff auch das Wammes auffgerissen / vnd endlich den Mantel selber gutwillig ab / vnd von sich gelegt. Darmit sie vns lehren wollen / victoriam consistere in virtute, non in vitio: Es laß sich allwegen mehr mit Güttigkeit / als mit gewalthätigen stürmen außrichten.

Aber eben das / was hier die Sonn mit gelinde außgerichtet / das vermag der Mond mit Güttigkeit auch eben so woll: Wie er dann sonderlich deßwegen grosse Würckung / vnd Influentz in Meer vnd Berg haben solle / also daß etliche Berg daher Montes Lunæ genennet worden / das Meer aber solches mit seinem ab vnnd zulauff gegen dem Mond augenscheinlich erweiset.

Zwar

Zwar wann der Mond selber will / so ist es wenigernit / er ist zumal auch geneigt darzu / er kan grausame Fortunen vnd Sturmwind auff dem Meer erregen / daß sich die Wellen erbeumen / braussen vnd saussen daß einem ein graus auffgeht: Vnd wann solche Wind widereinander stürmen / so steigen offt wunderbahre Thier auff dem Meer herauff / die seltzame Köpff / böse Zäne vnd Hörner haben / daß es etwan an ein zermalmen vnd an ein zertretten geht / wie beym Prophet Daniel am 7. cap. zusehen. *Dan. 7. v. 2.* Aber es darff der Mond nur bey seiner angebornen Gelindigkeit bleiben / so folgt jhm das Meer mit ab vnd zulauffen allerdings gutwillig vnd für sich selber / dahin es sonst nicht zubringen wer / wann schon die halb Welt im Harnisch zugegen stünde: Eben also verhelt sichs auch mit Mann vnd Weib; Wöllen sie in jhrem Ehestand guten Wind haben vnd glücklich segeln / so muß der Mann kein wütterich sein vnd einfahren wie der rawe Mertzenwind / mit hitz vnd wärme richt er (wie erzehlter Apologus außweiset) mehr auß: Das Weib muß auch kein Windsbraut sein / vnd Mutwillig Auff dem Meersperg ein vngestümme erregen / mit angeborner Gelind: vnd Freundlichkeit bringt sie mehr zuwegen / dardurch läst sich ein Mannsherz viel ehe lencken vnnd wenden / Inmassen solches alle Weiber an der Abigail / dem klugen Weib zu Tekoa vnd Nabal augenscheinlich werden erlernen können. *1. Sam. 25. 2. Sam. 14. 2. Sam. 20.*

3. Ja sagstu / wie were aber dem bösen Hagelwetter zubegegnen? Man hat etwan vnder dem Bapsthumb vermeint / man wöll mit geweyhten vnd gesegneten Palmen (wann man dieselbigen zur Zeit deß Vngewitters ins fewr lege) ein Haus vor Stral vnd Hagel behütten: Aber wider böse Hauswetter taugt nichts bessers als die Palmen der Gedult / da eins *Gal. 6. v. 2.*

deß andern last / gebrechen vnd mangel trege / leidt vnd vberstehet : Vnd neben diesen auch die grüne gesafftige ölzweiglein
Gen. 8. deß güldenen Friedens: Wann aber die Ehetaube kompt / vnd
v. 11. bringt ein solch friedlich ölzweiglein im Mund / muß der Noa vnd der Herr im Haus auch mit der Hand darnach langen /
1. Pet. 3. das ist / den Frieden suchen vnd jhm nachjagen 1. Pet. 3. so wird
v. 11. gütte vnnd trew einander begegnen / Gerechtigkeit vnd Fried
Psalm. 85. sich küssen Psalm. 85. Walt aber das böse Vngewitter noch
v. 11. nicht weichen / so muß man auch gegen einem solchen zornigen Wetter leuten / vnd die Betglock daffer anziehen:

Du süsse Lieb schenck vns dein Gunst / laß vns empfinden der Liebe brunst / daß wir vns von Hertzen einander lieben / vnd im Frieden auff einem Sinne bleiben.

Biß sich die trübe Wetterwolcken gemählich wider zertheilen vnd verziehen.

4. Endlich gleich wie kein Jahr nie so glücklich / es hat etwan auch ein Finsternuß drinn geben / wanns schon nie jederman gesehen : Also ist kein Ehe nimmer so selig / sie hat bißweilen auch ein trüben Zustand / wañs schon der zehende in der Nachbarschafft nicht sichet / erfehrt vnd innen wird. Es entstehn aber die Finsternussen / wann gegen Sonn vnd Mond gerad die dick vnd finster Erden darzwischen kompt : Eben also wañ Vn: vnd Widerwillen zwischen beyden Eheliechtern einfallen / so muß es im Ehestand ein Betrübnuß geben. Weil man aber je die finsternüssen nicht gar abschaffen vnnd verhüten kan / räht man doch / man soll nicht viel drein sehen / weil sie ein besonder verborgene giffiige art mit sich führn sollen : Also sehen beyde Eheliecheer zuvorderst mit fleiß zu / vnnd lassen den geringsten Vn: vnd Widerwillen nit zwischen jnen erwachsen / es sprech je eins dem andern friedlich zu : Lieber laß nicht gezänck

zänck sein zwischen mir vnnd dir spricht Abrahain zu Lot/ dann wir sein Gebrüder Gen. 13. Ja wir seind gar ein Fleisch Gen. 2. solt vns dann ein ringer Vnwill trennen? Mich vnd dich soll niemand dann der Todt scheiden Ruth am 1.

Gen. 13. v. 8.
Gen. 2. v. 25.
Ruth. 1. v. 17.

Wann aber je der Teuffel oder seine Gsandten ein vngerads darzwischen geworffen / dardurch vnser Ehestand bald were betrübt vnd verfinstert worden / so ists am besten man sehe nicht lang darein / man verzeihts einander / laß geschwind todt vnd absein / vnd rühr den alten vnrahr nicht wider / dann wenn man Milch stößt / so macht man Butter drauß vnd wer die Nasen hart schneutzt / zwinget Blut herauß / vnd wer den Zorn reitzet / zwinget Hader herauß / sagt Salomon in seinen Sprichw. am 30. cap.

5. Der andern trüben Ehewolcken / die etwan den Tag vber entstehen / offt ehe wir vns kaum vmbsehen / muß man sonderlich viel nicht achten: Muß doch die liebe Sonn am Himmel leiden / daß sie etwan mit einm finstern Wolcken vberloffen wird: Man gedenck / Nubecula est, citò transibit: Das weiß ich fürwar / wer GOTT dienet / der wird nach der Anfechtung getröstet vnd auß der Trübsal erlöset / denn nach dem Vngewitter lest in die Sonne wider scheinen / bettet Sara Tob. am 3. cap.

Iob. 30. v. 32.
1. Reg. 18. v. 44.
Tob. 3. v. 21.

Ander Theil.

WIr müssen vns aber auch von solchen Vngewittern wider gegen der lieben Sonnen wenden / vnd fürs ander besehen / wessen sie sich bey solcher Gleichnuß erinnern / vnd wie sich beyde Eheliechter gegeneinander verhalten sollen? Das lest sich Davids Anführung nach widerumb auch gar

sein an Sonn vnd Mond erlernen; Diese aber / (neben dem daß sie zu gegenwertigem Beylager guten schein vnd gewitter geben) wöllen sich zu Præceptoribus willig hierzu gebrauchen lassen.

Es lauten aber vnsere verlesene Wort ferner also: Sie gehet herauß wie ein Breutigam auß seiner Kammer / Vnnd frewet sich wie ein Held zulauffen den Weg.

Es rhümet David die Sonn / ob jhr wol der HErr gleichsam eine Hütten an den Himmel gemacht / bleib sie doch nit darin verborgen / sondern sie gehet herauß: Vnnd diesen Rhum gibt er jr billich / dañ sie verschläfft ja kein Tag / sondern kömpt alle Tag pünctlich herfür / vnd wartet mit jhrem glantz dem Tag wol auß: Gleichfals thut auch der Mond / der wartet mit seinem schein der Nacht gebührlich ab; solches aber thun sie beyde darumb / weil es jhr aufferlegt Ampt ist / zu welchem sie von GOTT dem HErrn erschaffen vnd verordnet Gen. 1. cap. deßwegen richt sie es auß mit gantzem lust / darumb setzt David hinzu: Die Sonn frewe sich / jhres gleichwol so weitten Wegs / vnd frewe sich wie ein frischer munderer Held zulauffen jhren Weg.

Gen. 1. v. 14.

Hierauß scheint den Eheleuten schon selber vnder die Augen / was einem vnd dem andern zu thun oder zulassen gebühre: Was dann? Sie sollen auch jhrem von GOTT aufferlegten Ampt vnd Beruff fleissig vnd mit frewden abwarten: Alles was dir fürhanden kompt zuthun / das thu frisch sagt der Pred. Salom. am 9. cap. vnd sollen sie beyde hierin so vngern etwas verschlaffen / so wenig Sonn vnd Mond an jhrem lauff vnd scheinen etwas versaumen. Beneben aber zusehen / damit ein jedes das sein / (ein jedes sprich ich / das sein) was jhm insonderheit zusteht / verrichte: Dann die Sonn vnder-

Eccles. 9. v. 10.

vndersteht sich nicht bey der Nacht zuscheinen / hingegen begehrt auch der Mond nicht den Tag mit seim Schein zuregiern. Wo es aber geschehe / dörfft bald vbel in der Welt haußgehalten werden : Also soll der Mann im Haus nicht mit Windelwäschen vmbgehn/ vnd wichtige sachen darneben versaumen : Hergegen muß sich das Weib auch nicht in deß Mans geschäfften schlagen / dann wo es den Proces gewint/ daß das Weib/das Wehr anhengt / vnd der Mann die Kunkel nimt/so thut es in die leng nit gut/sondern das Hauß gwint bald ein bösen Gibel/darumb was Gott einem jeden befohlen hat/ deß nem es sich stets an / sagt Syr. 3. Cap. *Syr. 3. v. 22.*

Ein jedes lern sein Lection/
So wird es wol im Hause stohn.

Ja was ist aber eins jeden Lection ? Was ist des Mans/ vnnd was hergegen der Frawen Beruff ? Da heist vns David abermal Sonn vnd Mond besehen / vnd sagt weitter von der Sonn also: I. Sie gehet herauß / vnd gehet auff an einem End deß Himmels / vnd laufft herumb biß wider an dasselbig End: II. Vnd bleibt nichts für jhrer Hitz verborgen. *Sol*

Hierbey kan schon der Eheman lernen / was fürnemlich sein Ampt bey der Haushaltung sein soll. Erstlich muß er nit jmmer daheimbten deliteſcirn, hindern Offen sitzen vnd faullentzen / sonder sich wie die Sonn hinauß lassen/ die gehet auff an einem ende deß Himmels/vnd laufft herumb biß wider an dasselbig ende. II. drauff setzt David hinzu: Vnd bleibt nichts für jhrer hitz verborgen : Der Mann als die Hausonn/muß seine Augen in allen Ecken vnd Winckeln haben : Vrsach/er wird nit lauter Ehehalten haben / die so fürsichtig wie Joseph/ so fleissig wie Jacob/ so getrew wie Eleazar : Sondern man vberkompt etwan Diener welche gern liegen vnd stelen / wie *Gen. 41. v. 33. Gen. 31. v. 38. Gen. 24.*

Gehasi

2. Reg. 5. v. 22. Luc. 16. Gehasi / oder welche in der Herrn Rechnung fahrlessig / vnd dannoch auff jhrn eignen Seckel abgericht / wie der vngerechte Haußhalter.

Wiltu dann haben daß dirs geling/
So schauw fein selbst zu deinem Ding.

Welches dann zumaln geschicht / wann der Haußherr auff die Diener (dern man vielfältig nicht mangeln kan) ein offen wachend Aug hat / daß nichts in seiner Hoff: vnnd Haußhaltung vor jhm verborgen bleibt.

Bey andern Leuten aber muß sich die Sonn nicht selber occultirn vnd verbergen / sondern jhre dona sehen lassen: Das ist / der Mann muß nicht Pusillanimis gar zu blöd vnd zu erschrocken sein / sondern den Leuten beherzt dörffen vnder Augen tretten / vnd sich an enden vnd orten da es gilt / auch dörffen regen / sehen vnd hören lassen.

Doch handelt die Sonn hierin selber gar fürsichtig / sie steigt nicht zu hoch / geht auch nicht zu nider / sonder bleibt jmmerzu in jhrer Sphæra vnd Mittelstrassen / hat drey Planeten ob: vnd drey vnter jr / sie aber zeucht in der mitte daher / vnd diese Mittelstraß (wie die Poeten gerichtet) haben jhr alle andere Götter gerahten / vnd zu der Sonnen gesagt (nach dem sie sich jhres gangs halber bey jhnen befragt) Medio Tutissimus Ibis: Die Mittelstraß die beste Straß: Also soll er auch nit vber sein Sphæram, dz ist / vber sein Stand vnd Beruff wöllen hinauß steigen. Stehe nit nach höherm Stand sagt Syr. 2. vnd denck nit vber dein vermögen / solcher dunckel hat viel betrogen / vnd jhr Vermessenheit hat sie gestürtzt / In dem es heßliche Retrogationes vmb sie geben vnd geheissen: Freundrück hinab. Gedenck nit in deinem Hertzen wie jener hoffertige Morgenstern Esa. 14. Ich wil in den Himel steigen vnd meinen Stul vber

Syr. 2. v. 22. 26.

Esa. 14. v. 13.

andere

andere Sterne Gottes erhöhen / ich will vber die hohen Wolcken fahren ꝛc. Solche stoltze Reisen gehn gar weit hinder sich / dañ es heist gleich drauff: Ja zur Höllen fehrestu / zur seiten der Gruben / wer dich sihet wird dich schawen vnd ansehen / vnd sagen: Ist das der Mann / der die Welt zittern / vnd die Königreich böben machete? Vnd wann du schon zuvor ein Sonn gewesen / kanst doch bald ein vngültige Nulla werden: Halt dich aber herunder zu den nidrigen / so wird dich der HErr erhöhen / doch steht darbey: Zu seiner Zeit; Das ist / wann es dir nützlich / vnd jhm gefällig. *Rom.* 12. *v.*16. 1.*Pet.*5. *v.*6.

Diß were der Sonnen gesagt; Wie verhelt es sich aber mit deß Monds lauff? Der weise man Syrach sagt im 43. cap. Der Mond laß sich auch sehen / setzt aber hinbey zu seiner Zeit. Dann es verhelt sich der Mond / also zureden / schier still vnd eingezogen am Himmel / vnd leist sich bey weitem nicht so offt sehen wie die Sonn oder andere Stern: Eben also soll auch dz Weib ein Haußfraw vñ kein Außfraw sein / noch sich täglich dem verschwindenden Queckstlber oder fliegenden Mercurio wöllen nacharten / sonder jhr Hauß stetig wie ein Schneck auff dem Rücken tragen / wie dann die Mahler deßwegen Venerem gemeiniglich auff einem Schneckenheußlein pflegen zu mahlen. Ein Tugentsam Weib schawet wie es in Ihrem Hauß zugeht / sagt Salom. Prov. 31. dasselb ist gleichsam jhr Himmel: Wann sich aber Weibspersonen allenthalben Sonnen wöllen / wo hie ein Frewd / oder dort ein Dantz angestelt wird vnder den Töchtern deß Lands / so bringen sie offt eben den Schawpfenning mit sich nach Hauß / dergleichen auch der Dina bey dem jungen Landherrn von Sichem zutheil worden. *Syr.*43. *v.*6. *Gen.* 34. *v.*1. *Gen.*34.

Wann sich aber je der Mond herfür thut / vnd sein algemach in seiner Mayestat vber den Horizontem vnd Erdbo-

den herauff zeucht / hat er gleich neben vmb sich her allerley schöne Sternlein/daß es ein Lust vnd ein Frewd anzusehen. Also soll ein Haußmutter jhre liebe Kindlein stehts vmb sich her haben / alsdann ist sie einem rechtschaffnen Ehe man ein rechter Augenlust / Ezech. 24. vnd soll billich mit Syrach 26. cap. vergliechen werden einer hellen Lampen auff dem heyligen Leuchter / mit jhren Neben Ampelein vnd Neben Sternlein; Sonderlich wann die Kinder neben der Mutter in Circulo Mensæ, vnd vmb die Taffel wie in einer Sphæra cœlesti herumbher sitzen. Doch muß man solche junge Sternlein nicht jhres gefallens lassen herumb spatziren vnd vagirn / sonst gibts Vaganten / stellas erraticas, Schwindelhirn / jrrige Stern / oder sonsten eytel heillose Stern vnd Tropffen / dern sich die Eltern schämen müssen: Sonder man sols auffziehen in der Zucht vnd Vermahnung zum HErrn / damit sie Heut oder Morgen auch widerumb andere Leut zur Gerechtigkeit weisen / vnd wie die Stern am Himmel jmmer vnd ewig leuchten mögen.

Ezech. 24. v. 16.
Syr. 26. v. 23.
Epist. Iudæ v. 13.
Dan. 12. v. 3.

Doch weil es dißmals vnsers vorhabens nicht / vns viel nach andern Nebensternlein vmbzuschawen / müssen wir vns wider nach vnser glantzenden Sonnen vmbsehen / wo dieselbig scheinen!

2 Sol.

Sie gibt aber nicht nur ein glantz vnd schein von sich (den wir allbereit sehen / sonder sie gibt auch wärm vnnd brennet; Sie blöset eytel hitz von sich sagt Syr. 43. cap. sie machts heisser dann viel Offen / vnd brennet die Berge: Doch ist es bey weitem kein schädlich vmb sich fressende hitz Fewr oder Brunst / die Stät vnd Dörffer zu Kohl vnd Aschen hauffen machte / sonder es ist ein Blandissimus & benignissimus Calor, der lauter Leben vnd Frewd gibt. Diß alles soll dem Mann vnderschiedliche Erinnerungen geben: Dann für eins

Syr. 43. v. 4.

soll

soll er böse vnzüchtige Flammen (wider welche brunsten eben das freyen geordnet) weit/weit auß seinem Hertzen sein lassen/ oder ein solch Fewer vnd Hurenliebe frist vnd verzehrt jhm Leib vnd Gut Prov. 5. cap. Kan auch jemand ein Fewr im Busen behalten/daß seine Kleider nicht brennen? Wie solt jemand auff Kolen gehen/ daß seine Füß nicht verbrant würden? Also gehts/wer zu seines nechsten Weib geht/es bleibt keiner vngestrafft der sie berühret Prov. 6. cap. 11. Hergegen aber soll jhme sein Hertz mit reiner Ehelicher Liebe entzündet sein/ vnd gleichsam säuckten vnd brennen gegen seinem Ehegemahl. Ja wie die liebe Sonn alle Morgen wider herfür geht als ob sie fawernew were/ vnd niemaln erkaltet: Also soll die Eheliche Liebe deß Ehemans gegen seinem Weib kein fliegende hitz sein/ sonder alle Tag gleichsam widernew werden/ vnd biß in Tod nimmer verleschen: Ein rechtschaffne Eheliche Lieb ist starck wie der Tod/ jhr glut ist fewrig/ vnd ein flam deß HErrn/ daß auch viel Wasser (der Trubsal) nicht mögen die Liebe außleschen/ sagt Salomon in seinem Hohenlied am 8. cap.

1. Cor. 7. v. 9.

Prov. 5. v. 11.

Prov. 6. v. 27.

Cant. 8. v. 6.

Hergegen verhelt sich der Mond auch wie sichs gebührt/ vnd weiß sich sonderlich mit seinem Lauff gebührlich zuerzeigen. Dann er geht nicht bald vor der Sonnen auff/ sonder thut sich erst herfür/ wann die Sonn will zu Gnaden gehn/ da schleicht vnd teucht er wol vnden in der nidere daher: Dabey hat die Fraw im Hauß jhr Lection zulernen: Es stehe jhr nicht zu daß sie in allen dingen wolt zuvorderst dran sein/ vielweniger daß sie sich vber den Mann erheben/ vnnd Herr im Hauß sein wolte/ sonder wie der Mond (als der nidrigste Planet) weit vnder der Sonnen daher laufft/ also sollen die Weiber jhren Männern Vnderthan sein in allen dingen/ Eph. 5. cap. Jhr Will/ sagt GOTT Gen. 3. cap. soll dem Mann

vnderworffen sein / sie soll sich ducken vor jhrem Mann: Welchen Weg die Gottselige Sara jhren Töchtern schon mit jhrem Exempel gezeigt / vnd gewiesen / in dem sie jhrem Abraham gehorsam war / vnd hieß jhn Herr / 1. Pet. 3.

1. Pet. 3. v. 6.

Gleich wie aber die Sonn als ein gebietender Herr vnder den Sternen daher tritt / mehrtheils wegen jhres so herrlichen Liechtes / mit welchem sie den Mond vnnd andere Sternen weit vbertrifft vnd vorgeht: Eben also kan der Mann im Hauß Instar Solis, in gebührender Gravitet daher gehn / daß meniglich ein Aug auff jn wirfft / wann er nur seinem Weib / Kindern vnd Gesind mit einem Exemplarischen Leben vorleuchtet / ein ernsthafft Leben führt / vnd sein Liecht Gottseliger Tugenden / wie die Radios Solares von sich leuchten (essen vor den Leuten / (sonderlich vor seinen Kindern vnd Domesticis) damit sie solche werck sehen / vnd durch derselben nachfolg jhren Vatter im Himmel preisen / Matth. 5.

Matth. 5. v. 16.

Dagegen scheint der Mond gleichwol auch / aber wie erst gemelt / nicht so starck als die Sonne / sonder dunckel vnd schwach: Dat bey soll beydes das Weib jhre Schwach: vnnd Gebrechlichkeiten erkennen / vnd widerumb auch der Mann deßwegen dem Weib als dem schwächsten Werckzeug etwas ernen bevor zugeben 1. Pet. 3. Es leßt sich doch im Ehestand nicht alles Spiegelglat vnd Glaßschön machen: Der Mond hat vnd behelt (wie es der Augenschein gibt) einmal seine Maculas oder seine Masen: Die Gelehrten wöllen darfür halten / die Sonn soll eben so wol dergleichen etliche an sich haben / vnd auch nicht gar Engelrein sein. Darumb ists am besten / wann man dergleichen geringe Defectus Massen vnd Flecken an einander weist zuvbersehen / doch daß nur die

1. Pet. 3. v. 7.

Heb. 13. v. 4.

die Ehe vnbesudelt gehalten werde/ vnd dz Ehebet ohnbefleckt/ wie Paulus zum Hebreern am 13. cap. ermahnet.

Endlich vnd zum Beschluß so wissen sich beyde Sonn vnd Mond das gantze Jahr vber in allen stücken fein gebührlich gegeneinander zuvergleichen; Hat die Sonn an jetzo im Sommer lange Tag zuscheinen vnd kurtze Nacht: So hat hergegen der Mond den Winter vber lange Nacht vnd kurtze Tag; Bieten also einander trewlich die Hand/ Tag vnd Nacht/ beyds Sommer vnd Winter: Also sollen sich auch beyde Eheleut in wehrendem Lauff jhres Ehestands miteinander wissen zu stellen vnd zuvergleichen.

Thut der Mañ schreyen/ Soll sie nur schweigen.
Schweigt er dann/ Red sie jhn an.
Tobt er auß Grimm/ So weich sie jhm.
Ist er wütig/ So sey sie gütig.
Er ist die Sonn/ Sie sey der Mond.
Er hat s Tags macht/ Sie sey die Nacht.
Was von der Sonnen/ Am Tag verbronnen.
Das kühlt die Nacht/ Durch deß Mõs macht
Also wird gstilt/ Auch was ist wild.
Sonst gern geschicht/ Gleich wie man spricht:
Zween harte Stein/ Maln nimmer klein.

Summa Concionis.

Drumb will man friedlich sich vergleichen/
So muß je eins dem andern weichen.
Der Mondkan Meer vnd Berg erregen/
Mit lindem Einfluß/nicht mit böben.
Die Sonn behelt fewrigen Liebes schein/
So wird hier fried im Ehestand sein:
Vnd werden dort widerumb beysamen/
Das Ewig Leben besitzen/ Amen.

ENDE.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-38793-p0041-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-38793-p0042-7

ULB Halle
004 966 597
3

f

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-38793-p0043-3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-38793-p0044-9

a. R. 130,40.

Wb 64

Bey dem Hoch ... ng/
Welchen d ... ch=
geb ...
Herr P ... raff
zu Hessen ... gen/
Dietz ...
Dem Wohlg ... Geor=
gen Freyh ...
Dem Wohlg ... äwlein
Dorothea Sus ... äwlein
zu ...
Gehalten zu Bu ... usti/
Sampt einer kurtz ... Augusti
vor H ...
M. SAM ... di.
Vnd auff Hoc ... igen
Gedruckt ... n.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-38793-p0045-4